Der Schweizerisch Gehörlosenbund

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **69 (1975)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

voller Spitalzeit trat sie 1950 ins Asyl Gottesgnad ein, wo sie bis zu ihrem Tode ein Heim fand. Schwere Leidenszeiten wechselten mit Jahren, wo sie mit ihren begabten Händen viel Schönes und Praktisches schaffen, wo sie auch mit ihrem tapferen Herzen vielen Mit-Patientinnen Hilfe und Kraft sein konnte. Ein Besuch in ihrem Stübchen gab immer wieder Mut

Elsbeth Haldemann (1917—1974) in jungen Jahren.

und Zuversicht. Höhepunkte waren für sie die regelmässigen Besuche bei ihrer betagten Mutter. Kurz vor ihrem 58. Geburtstag ist sie an den Folgen einer Grippe still entschlafen.

Auf dem schönen Gottesacker von Lenk im Simmental mussten wir zur letzten irdischen Ruhe betten *Hans Lempen,* Gatte der Magdalena Aegerter, verstorben im Spital Erlenbach, am 8. Januar, an den Folgen einer Operation. Hans war der älteste im Kreis seiner Geschwister. Durch Krankheit in den ersten Jahren ertaubt, besuchte er die Schule Münchenbuchsee und erlernte dann das Schneider-Handwerk. Nach 8 Gesellenjahren in St. Stephan machte er sich zu Hause in der Lenk selbständig; daneben half er seinen Geschwistern beim Heuen und bei andern Arbeiten. 1949 schloss er die Ehe mit Magdalena Aegerter; nach wenigen Jahren zogen sie ins elterliche Haus der Gattin nach Oberwil i. S. Neben der Privatkundschaft waren es vor allem Uniformen der Furka-Bahn, welche unter seinen fleissigen Händen entstanden. Bei all unsern Zusammenkünften waren beide liebe und regelmässige Teilnehmer. Herzliche Teilnahme der schwergeprüften Gattin. — Nur wenige Wochen später nahmen wir wieder auf einem stillen Simmentaler Friedhof Abschied von *Gottlieb Schallenberg,* dem begabten Viehzüchter aus Därstetten (geboren am 15. Oktober 1918, gestorben am 4. Februar 1975). Aufgewachsen im väterlichen Heimet, erlernte er nach Besuch der Schule Münchenbuchsee zunächst den Schuhmacherberuf. Bald aber zog es ihn zurück auf seinen Hof, wo er zusammen mit seinem Bruder bis 1965 wirkte. Von da an lebte er im Heim Uetendorf: Auch hier als geschätzter Viehpfleger und -züchter rastlos tätig und von allen geachtet. Mehrere Lungenentzündungen in den letzten Jahren schwächten seine Gesundheit. So ist er still von uns gegangen. Heimatgemeinde und Heimfamilie bewahren ihm ein gutes Andenken. — Schliesslich schloss am 14. Februar die schwerhörige Schwester unseres Ulrich Schütz, Wasen, die Augen für immer: *Berta Schütz,* geboren 1911, besuchte regelmässig unsere Zusammenkünfte in Huttwil, wo sie während mehr als 46 Jahren auf dem stattlichen Bauernhof «Schlüecht» wertvolle Haushilfe war; auch ihr Andenken bleibt unter uns wach. «Alles vergehet — Gott aber bestehet.» Viele Gehörlose trauern um Angehörige: Fritz Häusler in Gondiswil hat seine Mutter verloren, nach vielen Jahren hingebender Pflege. Schreinermeister Paul Schärer in Bern trauert um den Vater. Fritz Tüscher in Kallnach verlor den Bruder; Frieda Blaser in Rohrimoosbad und Lina Müller-Schmutz in Gümligen mussten die Schwester hergeben. Schwer zu tragen für Ernst Liechti in Burgdorf ist auch der tragische Tod, an den Folgen eines Verkehrsunfalles, von Frau Rosa Probst-Beutler, seit Jahrzehnten treubesorgte Hausmutter. Martha Jaussi in Unterseen hat den Onkel verloren. «Ich aber will zu Gott rufen, und der Herr wird mir helfen — er erlöst meine Seele» (Psalm 55, 17, 19).

Dreimal Arbeitsjubiläum: 10 Jahre schon wirkt Erwin Müller-Haas in Utzenstorf als geschätzter Mitarbeiter in der Papierfabrik. — Am 1. März 1945 trat Freund Walter Schwarzentrub seinen Dienst an im Bauernheimet Schwendi, hoch über Bowil, bei Familie Haldemann; nun sind es schon dreissig Jahre her heute, und immer noch bist du, lieber Walter, unentwegt am Werken: Viele Wedelen-Beigen, rund ums Haus, hast du mir letzte Woche zeigen können — bravo. Wir wünschen noch manche gute Jahre. — Anfangs des Jahres 1920 stellte Schneidermeister Trüssel in Wyssachen einen wackeren gehörlosen Schneider ein: Gottlieb Heiniger. Seither sind 55 Jahre ins Land gegangen: Vater Trüssel übergab das Geschäft seinem Sohn, dieser später an Meister Küng: Aber immer noch, bis zum heutigen Tag versieht Freund Heiniger den Dienst, mit abnehmender Kraft und gebeugtem Rücken, so gut es geht, aber immer mit Lust und Liebe! Ueber solche Diensttreue freuen wir uns — sie ehrt aber auch die Meistersleute! «Ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet, spricht der Herr» (Jesaja).

«Gute Besserung!» Das gilt zuerst für die vielen Grippekranken dieser Wochen; das gilt weiter für die Verunfallten: Etwa Therese Meier in Langenloh, die nun nach ihrem Armbruch Zeit findet, tagelang hinter ihren schwierigen, tausendteiligen Puzzles zu sitzen. Oder Walter Graf in Schüpfheim mit glimpflich verlaufenem Betriebsunfall. Oder Rudolf Feldmann-Kilchmann in Burgdorf, der als friedlicher Fussgänger Opfer wurde von einem rücksichtslosen Auto-Rowdy. Gute Besserung: Das gilt Ida Käser-Baumann im Spital Huttwil — aber auch allen, die irgendetwas ausheilen müssen: Wunden des Leibes oder der Seele, Schwächen des Körpers oder des Gemütes. Heilung kommt von Heil, und nicht umsonst sagt die Bibel: «Ich bin der Herr, dein Arzt!»

Neues an der Postgasse: Eben noch haben die Amerikafahrer eine gute Nacht voll Reisefieber in unsern Gastzimmern verbracht: Dann kam der Staub und der Lärm. Baumeister und Installateure, Plattenleger und Elektriker packten die Renovation Bad/WC an: Nicht zu machen ohne Gross-Einsatz unserer gehörlosen Fachleute, von denen besonders dankbar zu nennen sind: Hans Buser, Paul Schärer, Walter Moser, Eugen Muggli, Hans Kunz und andere. Durch viele schöne Spenden von Gehörlosen und einen Beitrag der Burger-Zunft zu Schmieden kam auch das notwendige Kleingeld in der Höhe von zirka 14 000 Franken zusammen. Wir hoffen auf Fertigstellung bis zum Frühlingsanfang — schon wird der nächste Schritt geplant.

Dies und das: Schon zu Jahresanfang kommen Feriengrüsse aus aller Welt: Brasilien, Bangkok und USA waren die Fernziele Gehörloser! — Auch der Film-Club machte eine Weltreise — mit James Bond in seinem neusten Film, bis ins südchinesische Meer. Von der Jugendgruppe sind vor allem zwei gutbesuchte Anlässe zu nennen: Diskussion mit Oberarzt Dr. Zala über Geschlechtskrankheiten, und Aussprache mit Professor Klein aus Genf über Vererbung (vorher hatte Klein in gewohnter Weise vier Paare beraten); aber auch die prächtigen Kanada-Bilder von Daniel Fenner und der Abend über das Sportlager stiessen auf waches Interesse. — Herr Vorsteher Baumann aus Thun erfreute in Zweisimmen und Bern mit den Farb-Dias von seiner goldenen Hochzeitsreise nach Spitzbergen. — Zur Silberhochzeit gratulieren wir zum Schluss dem Ehepaar Alfred und Ruth Sommer-Sutter in Frutigen — alles Gute für eine weitere Wegstrecke — auch allen Lesern! wpf-st.

Der Schweizerische Gehörlosenbund

Der Schweizer Gehörlosenbund tagt in Genf

Am 1./2. März ist die Delegiertenversammlung des SGB in Genf. Die Calvinstadt ladet somit die führenden Gehörlosen der schweizerischen Gehörlosenvereine ein, um gemeinsam über die Probleme des Gehörlosenwesens zu diskutieren und neue Richtlinien und Zielsetzungen für die Zukunft zu finden. Schon seit Jahrzehnten ist Genf ein beliebter Ort für internationale Tagungen und Treffen verschiedener Länder und Organisationen gewesen. Viele internationale Organisationen haben in Genf ihren Hauptsitz. Die bekannteste ist wohl das Internationale Komitee des Roten Kreuzes (IKRK). Folgenschwere, zukunftentscheidende Beschlüsse werden oft in Genf durch zähe Verhandlungen errungen.

Vermehrte Aktivität ist notwendig

Das jetzige schnellebige Zeitalter stellt an die einzelnen Personen erhöhte Anforderungen. Was in der Vergangenheit normal war, gilt heute nicht mehr. Oft werden wir von Problemen geradezu unvorbereitet überrannt. Die Folge ist oft eine Resignation (Mut verlieren) und eine Auffassung, dass die Probleme eben

zum Alltag gehören. Die Aktivität erlahmt oder wird in weniger wichtige Angelegenheiten abgedrängt. Das ist wahrlich keine gute Grundlage für die Zukunft. Vielmehr soll in die Zukunft geschaut werden können. Was wird sie geben? Wie wird sie ungefähr aussehen? Es muss also eine Grundlage geschaffen werden, um standfest in die Zukunft blicken zu können. Das wäre eine gute Aufgabe für den Schweizerischen Gehörlosenbund. Dahin soll die Aktivität der Vereine geleitet werden können.
Zur Delegiertenversammlung sind keine Anträge und Vorschläge an den Präsidenten gekommen! Es ist kein gutes Zeichen. Oder sind die Vereine mit der Arbeit des Vorstandes sehr zufrieden, so dass Anträge und Vorschläge an den Präsidenten nicht nötig sind? Das wäre schön für den Vorstand. Doch der Vorstand will nicht allein arbeiten. Er braucht auch die Gewissheit, dass die Vereine die Arbeit des Vorstandes aufmerksam verfolgen und dazu noch selber Vorschläge machen. Diese Aktivität kann dem Vorstand neue Ideen geben.

Aktivität als Brücke zwischen dem Vorstand und den Mitgliedern des SGB

Die Aktivität ist das Verbindungsglied zwischen dem Vorstand des SGB und den Vereinsmitgliedern. Ohne Aktivität lahmt das Interesse an die gestellten Aufgaben und Zielsetzungen ab. Beide Teile fallen im Stillen auseinander. Der Vorstand führt die Anträge und Aufträge der Delegierten aus und sorgt dafür, dass das Interesse der Mitglieder gewahrt wird. Das ist die Hauptaufgabe des Vorstandes. Eine andere, ebenso wichtige Aufgabe des Vorstandes ist: Er stellt den Delegierten Vorschläge und fordert sie auf, darüber zu entscheiden. Die Delegierten fassen Beschlüsse und leiten sie an den Vorstand weiter. Es ist das Wechselspiel zwischen dem Vorstand und den Mitgliedern, die durch ihre Delegierten vertreten werden. Dieses gegenseitige Wechselspiel ist die Aktivität, die eben beide Teile, den Vorstand und die Mitglieder, verbindet. Es ist die unsichtbare Brücke. Aktivität bringt Leben in den SGB. Das liegt sicher im Interesse aller Gehörlosen und auch Hörenden.
Diese Zeilen sind nicht als Vorwurf gegen die Vereine gedacht, die auch schon mehrfach bewiesen haben, dass sie aktiv sein können. Es soll aber mahnen, nie aufzuhören, aktiv zu sein. Die Zeit wird schnell vergehen, und neue Probleme können auftauchen, die wir vielleicht nur noch mit Mühe meistern können. Der Vorstand wird sich immer auf Anträge freuen und in Zukunft vermehrt versuchen, den Delegierten Vorschläge vorzulegen. Er wird auch versuchen, eine genauere Zielsetzung der Aufgaben des SGB festzulegen, die den Gehörlosenvereinen wirklich nützen können. Der Vorstand hofft, dass an der Delegiertenversammlung in Genf die Delegierten zahlreich erscheinen und aktiv mitmachen werden. Der Vorstand, die Genfer Gehörlosen und die Stadt Genf heissen die Delegierten und Gäste am 1. und 2. März willkommen und hoffen, dass dort schöne Tage erlebt werden können. fu

Sportecke

Grosser Empfang der Schweizer Ski-Mannschaft in Kloten

Es war am 14. Februar zur Mittagszeit eine reine Freude, durch die Flughafenhalle in Kloten zu laufen. Ueberall traf man Gruppen von jungen und alten Gehörlosen. Alle waren gekommen, um die aus den USA heimkehrenden Schweizer Ski-Mannschaft zu empfangen. Ziemlich genau um 12.50 Uhr landete eine Maschine der Air France. Eine Gruppe von Leuten in grünen Mänteln und mit hellen Cowboyhüten auf den Köpfen stieg aus. Und schon winkte eine Schar Gehörloser auf der Terrasse so stürmisch, als hätten sie einen Staatspräsidenten mit seinen Begleitern zu empfangen.
In der Empfangshalle hatten sich rund hundert Gehörlose und Angehörige der Heimkehrer versammelt. Sie waren aus Zürich, St. Gallen, der Innerschweiz und sogar aus dem Welschland gekommen. Die Skifahrer mussten aber noch eine Weile warten, bis sie endlich ihr Gepäck auf den Wagen laden konnten. Clemens Rinderer sollte die Delegation anführen. Doch unterwegs fielen ihm die Gepäckstücke vom Wagen. Und da führte eben Peter Wyss, der Goldmedaillengewinner, den Parademarsch an. Die Fähnriche aus Luzern und Zürich bildeten mit ihren Vereinsfahnen ein Tor. SGSV-Präsident Carlos Michaud und Kassier Klaus Notter begrüssten als erste die Delegation. Sie überreichten jedem einen Blumenstrauss. Auch die Vertreter der Vereine und die Angehörigen waren mit Blumen «bewaffnet».
Es dauerte lange, bis sich die frohgelaunte Schar in Gruppen auflöste, die in verschiedenen Richtungen verschwanden. Es gab nachher nämlich keine gemeinsame Zusammenkunft in einem Lokal. Ich weiss nicht, wie lange die einzelnen Gruppen in ihrem Lokal beisammen geblieben sind. Sicher werden die meisten Heimkehrer immer ans Bett gedacht haben, weil sie seit 24 Stunden nicht mehr richtig geschlafen hatten. — Schade, dass Trainer Paul Beglinger und die vierfache Siegerin Helene Sonderegger nicht dabei sein konnten, denn sie hatten vorher zurückfliegen müssen. — Es war ein fröhlicher und gemütlicher Empfang ohne Hasten und Drängen. Ich glaube, einen netteren Empfang hätte sich die Mannschaft nicht wünschen können. R. Z-n.

Wetzikon ehrte seinen Weltmeister

Peter Wyss, der Sieger in der Abfahrt und somit Gehörlosen-Weltmeister in dieser Disziplin, erlebte nach der Ankunft in seinem Wohnort Wetzikon nochmals einen grossen Empfang. Die Mitglieder des Skiklubs Wetzikon bildeten mit ihren Skiern ein Spalier für den gehörlosen Weltmeister, und die Musikanten der Blasmusik «Harmonie» spielten einen rassigen Begrüssungsmarsch. — Dann versammelte sich eine kleine Festgesellschaft im Hotel «Schweizerhof». Der Präsident des Skiklubs überreichte dem frischgebackenen Weltmeister im Namen des Klubs eine Silberkanne. Auch der Sportsekretär der Gemeinde übergab dem Goldmedaillengewinner zur Erinnerung ein Geschenk.
Dann erzählte Vater Wyss von den Gehörlosen-Weltmeisterschaften, an denen über 200 Sportler aus 14 Nationen teilgenommen haben. Am Schluss des offiziellen Teils sprach Peter Wyss selber noch einige Worte. Er dankte allen für das Kommen und den herzlichen Empfang. Er sagte, er sei froh, wieder zu Hause zu sein. — Der Berichterstatter des «Zürcher Oberländers» bemerkte dazu: «Diese kurze Rede löste den grössten Beifall des Abends aus!»
Der Präsident des Skiklubs hatte schon am Empfang in Kloten (siehe oben) teilgenommen. Er sagte in seiner Ansprache, so etwas von Zusammengehörigkeit eines Sportverbandes habe er noch gar nie erlebt. — Dieser Empfang der Gehörlosen-Sportler durch ihre Schicksalsgenossen hatte dem hörenden Sportler einen sehr grossen Eindruck gemacht. **

Berichte über Lake Placid versprochen

Der GZ-Redaktor hatte es nicht so fein wie sein Kollege von der DGZ, der als Berichterstatter gleich selber über den grossen Teich mitfliegen konnte. Aber man hat ihm von zwei Seiten einen Bericht für die GZ versprochen: einen allgemeinen Bericht und einen technischen Bericht mit Rangliste. In der heutigen Nummer können wir deshalb nur den Reisebericht von Helene Sonderegger veröffentlichen.
Auch wir von der GZ gratulieren Peter Wyss herzlich und danken allen Aktiven für ihren Einsatz. Red.

Osterlager auf Tristel

Wer die Osterzeit auf Tristel verbringen will, melde sich bei Hüttenkassier E. Bähler, Baslerstrasse 23, 4102 Binningen, an. (Unbedingt, weil nur 16 Personen aufgenommen werden können.)

Herbst-Ferienreise 1975

Vom 27. September bis 5. Oktober führen wir eine Herbst-Ferienreise nach Italien und Rom durch (mit Autocar). Die Kosten für 9 Reisetage (alles inbegriffen) betragen Fr. 620.—. Wer Interesse hat und mitkommen möchte, kann die Programme beziehen bei Pfarrer Rudolf Kuhn, Aeussere Baselstrasse 168, 4125 Riehen.
Anmeldeschluss: Ende Juli. Teilnehmerzahl beschränkt.